

Diese Niederflurzüge bedienen seit 2012 sechs Stationen in der Region von Denton County, Texas. Im April 2014 bestellte der San Francisco Bay Area Rapid Transit District bei Stadler acht Diesel-Gelenktriebzüge. Und im Juni 2015 beauftragte die Fort Worth Transportation Authority («The T») Stadler mit der Konstruktion, dem Bau und der Lieferung von acht Dieseltriebzügen des Typs FLIRT.

Beim Projekt für «The T» kam für Stadler zum ersten Mal der «Buy America Act» zum Tragen: Das Gesetz schreibt vor, dass 60 Prozent der Wertschöpfung in den USA zu generieren sind. Stadler hat deshalb entschieden, sich in Salt Lake City, Utah, in einer Halle einzumieten und dort die Endmontage der Züge für «The T» vorzunehmen. Die Zahl der Arbeitsplätze, die damit in Utah geschaffen werden, dürfte in den kommenden zehn Jahren, je nach Auftragseingang, noch ansteigen.

«Mein Sohn hat zwar Interesse signalisiert, aber er ist erst 25 Jahre alt und macht zuerst einmal sein Betriebswirtschaftsstudium in London fertig.»

Was ist in fünf Jahren?

Der erste Doppelstockzug von Stadler in den USA wird übrigens im August 2019 übergeben und geht dann 2020 nach Abnahme aller Tests in Betrieb. Zu diesem Zeitpunkt dürfte Peter Spuhler nach wie vor am Ruder der Stadler Rail stehen – jedoch wohl nicht mehr lange. In einem Interview mit dem «Tages-Anzeiger» spricht er von zwei Möglichkeiten, wie es nach seinem Rückzug, der «plus minus in der Grössenordnung von fünf Jahren» erfolgen könnte, weiter gehen soll. So könnte sich Spuhler einerseits eine Weitergabe an seinen Sohn Lucas vorstellen: «Mein Sohn hat zwar Interesse signalisiert, aber er ist erst 25 Jahre alt und macht zuerst einmal sein Betriebswirtschaftsstudium in London fertig. Ob er wirklich will und auch kann, wird sich nachher zeigen.» Zudem müsste Lucas gemäss Peter Spuhler zuerst sicher zehn Jahre ausserhalb des Unternehmens Erfahrungen sammeln.

Die zweite Option wäre ein Börsengang. «Das kann in einigen Jahren durchaus ein denkbare Szenario sein.» Könnten sich dann eventuell chinesische Investoren Stadler Rail schnappen? Dies spekulierte unter anderem bereits der «Blick». Denn Interesse ist vorhanden: Anfang März erklärte Spuhler in der «Schweiz am Sonntag», er habe ein Angebot aus China abgelehnt: «Ich verkaufe doch nicht mein Unternehmen. Ich bin zu sehr Schweizer.»

Text: Marcel Baumgartner

Bild: zVg.

Der Solidarität Sorge tragen

Das Verhältnis zwischen Rentnern und Aktiven verschlechtert sich immer mehr. Diese Entwicklung hat für die AHV gravierende finanzielle Konsequenzen und ruft schon seit Längerem nach Reformen.



von Walter Locher

Die AHV basiert in erster Linie auf der Solidarität zwischen den Generationen: Die laufenden Renten werden vor durch die erwerbstätige Bevölkerung finanziert. Sie tut dies im Vertrauen darauf, dass spätere Generationen das Gleiche tun und das Werk weiterführen werden. Weil die AHV immer mehr in Schieflage gerät, ist Handeln angesagt.

Am 25. September stimmen wir über eine weitere Initiative der Linken ab, welche die Probleme in unserem Land nicht lösen, sondern umverteilt verschärfen will: Alle AHV-Renten sollen um 10% erhöht werden – mit höheren Lohnprozentsen zulasten der Erbstätigen. Eine Reduktion der Leistungsversprechen oder moderate Mehreinnahmen über die Mehrwertsteuer sind für die SP keine Rezepte. Die SP spielt damit einmal mehr Brandstifterin an einem wichtigen Pfeiler unseres Sozialstaates.

Die AHVplus-Initiative steht völlig quer in der Landschaft: Die AHV hat aufgrund des demografischen Wandels ein strukturelles Problem, das sich in den nächsten Jahren weiter zuspitzen wird. Ohne Reform wird die AHV 2030 ein Defizit von über 7,5 Milliarden Franken pro Jahr ausweisen. Mit der AHVplus-Initiative würde sich dieses Defizit gar auf 13 Milliarden Franken erhöhen.

Nun kommt der SP und ihrer Initiative die derzeitige Tiefzins- bzw. Negativzinsthematik zu Hilfe: Die Rentengarantien des BVG können am Kapitalmarkt derzeit nicht mehr erwirtschaftet werden, was viele Rentner trifft. Statt sich nun auf Reformen zu konzentrieren, soll es nach dem Wunsch der SP einmal mehr die staatliche Altersvorsorge richten. Damit wird in gefährlicher Weise mit der Generationensolidarität gespielt: Die Erwerbstätigen sollen es richten und gefälligst mehr zahlen. Ein Aufstand der Zahler gegen die Nehmer und ein Bruch der Generationensolidarität wird damit in Kauf genommen. Das dürfen wir nicht zulassen! Der sozialistische Brandbeschleuniger verdient am 25. September eine klare Absage.

Walter Locher ist St. Galler FDP-Kantonsrat